

HAEUPLER, H.; MUER, TH.: Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 2000, 759 S., 3900 Farbfotos, 134 Zeichnungen. - ISBN 3-8001-3364-4. Preis: 148,- DM.

Mit vorliegendem Werk haben die Autoren den sehr anspruchsvollen Versuch unternommen, die Gesamtheit der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands in einer ihre wichtigsten biologischen Parameter umfassenden Form sowohl verbal wie zugleich optisch auf der Basis photographischer Abbildungen und ergänzender Zeichnungen darzustellen und diagnostisch zu kennzeichnen.

Die Beschreibung der aufgenommenen Taxa, die von der Standardliste (WISSKIRCHEN et HAEUPLER 1998) ausgeht, erfolgt generell auf Artniveau, schließt aber teils auch Sippen anderer Hierarchiestufen (Subspecies, Varietäten, Hybriden) ein. Die Komplexität der zu vermittelnden Inhalte erfordert eine starke Komprimierung der textlichen Aussagen, die die Autoren für die meisten Parameter durch eine formelhafte Gestaltung der verarbeiteten Informationen lösen. Dies gilt z. B. für wichtige Aussagen, wie die zum Indigenat, zur Lebensform, Blattlebensdauer, zum Schutzstatus und zur Nutzung. Die Standortpräferenz wird durch ein mehrstufiges Chiffrensystem auf der Basis eines Biototypensystem-Schlüssels angegeben, der von den Standortangaben und soziologischen Zuordnungen in der Exkursionsflora von OBERDORFER (1994) ausgeht. Zur Darstellung einer detaillierten Verbreitung der Arten wird auf den geplanten Verbreitungsatlas hingewiesen. Eine grobe Zuordnung zu natürlichen Großeinheiten erfolgt auf der Grundlage von Gliederungen bei KLINK (1990) und POTT (1996).

Im einzelnen läßt sich zu dem vorgelegten Werk folgendes sagen. Die hohe Verdichtung der Daten macht das Lesen des Textes ohne häufiges Nachschlagen in den entsprechenden Registern zeitaufwendig, wovon die morphologischen Parameter jedoch auszunehmen sind. Als kritisch sind die zur Kennzeichnung der Verbreitung zugrundegelegten natürlichen Großräume anzusehen. So lassen sich räumliche Einheiten wie die „östlichen Mittelgebirge“, die warmen Hügelländer, wie das Thüringer Becken und den Kyffhäuser aber auch Mittelgebirge, wie den Bayerischen und Böhmerwald einschließen, aus pflanzengeographischer Sicht kaum befriedigend in einer Einheit zusammenfassen.

Der dezimal (bis zu 10 Stufen) gegliederte Biototypenschlüssel, der die Breite der Standortsspezifität der einzelnen Taxa kennzeichnen soll, ist in seinen Kriterien nicht einheitlich. So werden z. B. agrarische Biotope einmal nach der Kulturart „Maisäcker“, einmal nach den Bodenbedingungen „kalkreiche Lehmäcker“ auf gleicher Rangstufe unterschieden. In anderen Fällen erfolgt die Zuordnung standörtlich kaum unterscheidbarer Einheiten zu unterschiedlichen Biototypenklassen z. B. „Gehölzreiche Parks“ (T. 9.2.6) und „Parks und waldähnliche Anlagen“ (T. 1.3). Noch extremer sind Beispiele für Kleinstrukturen, so werden z. B. „Tunnel in Nutzung“ von „Tunnel brachgefallen“ unterschieden.

Generell wäre ein hierarchisches System auf der Basis eindeutig vegetationspezifischer Kriterien (z. B. ausschließliche Zuordnung zu Einheiten eines pflanzensoziologischen Systems) einem sehr unterschiedliche Bewertungskriterien umfassenden System, wie sie der zugrundeliegende Biototypenschlüssel darstellt, vorzuziehen gewesen.

Seine besondere Bedeutung erhält der Atlas verständlicherweise durch seinen Bildteil, der überwiegend sehr gute und zugleich diagnostisch gut verwertbare photographische Abbildungen enthält. Ausnahmen bestehen dort, wo Unterschiede bei Arten, die habituell sehr ähnlich (z. B. *Achillea collina* und *A. pannonica* oder *Armeria maritima* subsp. *elongata* und *A. maritima* subsp. *halleri*) bzw. nur mit der Lupe zu erfassen sind. Insgesamt gesehen jedoch ist der Bildteil sowohl hinsichtlich der Qualität wie des Umfangs der Abbildungen der überzeugendsten gelungene Teil des vorgelegten Werkes. Zusammen mit dem Textteil und den beigefügten Registern (Glossar, deutsche und lateinische Pflanzennamen einschließlich ihrer Synonymik) dürfte das Werk für zahlreiche Interessenten sehr unterschiedlicher Disziplinen zu einem sehr wichtigen Nachschlagewerk werden, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

ERNST-GERHARD MAHN, Halle (Saale)